



„Ich lasse mein Leben für die Schafe.“

Jesus Christus

Der Tod Jesu am Kreuz

www.gott-ist-gebet.de

Der Tod Jesu am Kreuz

Aber von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lama sabachthani, das heißt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Etliche der Anwesenden sprachen, als sie es hörten: Der ruft den Elia! Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die Übrigen aber sprachen: Halt, lasst uns sehen, ob Elia kommt, um ihn zu retten! **Jesus aber schrie nochmals mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Und siehe, der Vorhang im Tempel riss von oben bis unten entzwei, und die Erde erbebte, und die Felsen spalteten sich. Und die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt und gingen aus den Gräbern hervor nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die, welche mit ihm Jesus bewachten, das Erdbeben sahen und was da geschah, fürchteten sie sich sehr und sprachen: Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!** Es waren aber dort viele Frauen, die von ferne zusahen, welche Jesus von Galiläa her gefolgt waren und ihm gedient hatten; unter ihnen waren Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus und Joses, und die Mutter der Söhne des Zebedäus. Mt 27, 45-56

Die Propheten:

Jesus Christus sollte gekreuzigt werden, um uns zu retten. Er wird in Herrlichkeit wiederkommen:

„Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen...“

GOTT, der Herr, hat mir die Zunge eines Jüngers gegeben, damit ich den Müden mit einem Wort zu erquicken wisse. Er weckt Morgen für Morgen, ja, er weckt mir das Ohr, damit ich höre, wie Jünger [hören]. GOTT, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet; und ich habe mich nicht widersetzt und bin nicht zurückgewichen. **Meinen Rücken bot ich denen dar, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel....**

Wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und der Arm des HERRN, wem ist er geoffenbart worden? Er wuchs auf vor ihm wie ein Schössling, wie ein Wurzelspross aus dürrer Erde. Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; wir sahen ihn, aber sein Anblick gefiel uns nicht. **Verachtet war er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so verachtet war er, und wir achteten ihn nicht.** Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber

hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. **Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn. Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut.** Infolge von Drangsal und Gericht wurde er weggenommen; wer will aber sein Geschlecht beschreiben? Denn er wurde aus dem Land der Lebendigen weggerissen; wegen der Übertretung meines Volkes hat ihn Strafe getroffen. Und man bestimmte sein Grab bei Gottlosen, aber bei einem Reichen [war er] in seinem Tod, weil er kein Unrecht getan hatte und kein Betrug in seinem Mund gewesen war. Aber dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen; er ließ ihn leiden. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Nachkommen sehen und seine Tage verlängern; und das Vorhaben des HERRN wird in seiner Hand gelingen. Nachdem seine Seele Mühsal erlitten hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben; durch seine Erkenntnis wird mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, und ihre Sünden wird er tragen. Darum will ich ihm die Vielen zum Anteil geben, und er wird Starke zum Raub erhalten, dafür, dass er seine Seele dem Tod preisgegeben hat und sich unter die Übeltäter zählen ließ und die Sünde vieler getragen und für die Übeltäter gebetet hat. Jes 50, 4-6. 53

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Warum bleibst du fern von meiner Rettung, von den Worten meiner Klage? Mein Gott, ich rufe bei Tag, und du antwortest nicht, und auch bei Nacht, und ich habe keine Ruhe. Aber du bist heilig, der du wohnst unter den Lobgesängen Israels! Auf dich haben unsere Väter vertraut; sie vertrauten, und du hast sie errettet. Zu dir riefen sie und haben Rettung gefunden; auf dich vertrauten sie und wurden nicht zuschanden. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk. Alle, die mich sehen, spotten über mich; sie reißen den Mund auf und schütteln den Kopf: »Er soll doch auf den HERRN vertrauen; der soll ihn befreien; der soll ihn retten, er hat ja Lust an ihm!« Ja, du hast mich aus dem Leib meiner Mutter gezogen, du warst meine Zuversicht schon an meiner Mutter Brust. Auf dich bin ich geworfen vom Mutterschoß an; vom Leib meiner Mutter her bist du mein Gott. Sei nicht fern von mir! Denn Drangsal ist nahe, und kein Helfer ist da. Es umringen mich große Stiere, mächtige [Stiere] von Baschan umzingeln mich. **Sie sperren ihr Maul gegen mich auf wie ein reißen-der und brüllender Löwe.** Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, und alle meine Gebeine sind ausgerenkt. Mein Herz ist geworden wie Wachs, zerschmolzen in meinem Innern. Meine Kraft ist vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen, und du legst mich in den Staub des Todes. Denn Hunde umringen mich, eine Rotte von Übeltätern umgibt mich; **sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben. Ich kann alle meine Gebeine zählen; sie schauen her und sehen mich schadenfroh an. Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los über mein Gewand.** Ps 21, 2-19

Nachdem sie ihn nun gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich und warfen das Los, damit erfüllt würde, was durch den Propheten gesagt ist: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt, und das Los über mein Gewand geworfen«. Und sie saßen dort und bewachten ihn. Und sie befestigten über seinem Haupt die Inschrift seiner Schuld: »Dies ist Jesus, der König der Juden«. Dann wurden mit ihm zwei Räuber gekreuzigt, einer zur Rechten, der andere zur Linken. **Aber die Vorübergehenden lästerten ihn, schüttelten den Kopf und sprachen: Der du den Tempel zerstörst und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst! Wenn du Gottes Sohn bist, so steige vom Kreuz herab! GleichermäÙen spotteten aber auch die obersten Priester samt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten!** Ist er der König Israels, so steige er nun vom Kreuz herab, und wir wollen ihm glauben! Er hat auf Gott vertraut; der befreie ihn jetzt, wenn er Lust an ihm hat; denn er hat ja gesagt: Ich bin Gottes Sohn! Ebenso schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren. Aber von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lama sabachthani, das heißt: **»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«**

Mt 27, 35-46

Lasst uns den Gerechten unterdrücken, der in Armut lebt, die Witwe nicht schonen und das graue Haar des betagten Greises nicht scheuen! Unsere Stärke soll bestimmen, was Gerechtigkeit ist; denn das Schwache erweist sich als unnützlich. Lasst uns dem Gerechten auflauern! Er ist uns unbequem und steht unserem Tun im Weg. Er wirft uns Vergehen gegen das Gesetz vor und beschuldigt uns des Verrats an unserer Erziehung. Er rühmt sich, die Erkenntnis Gottes zu besitzen, und nennt sich einen Knecht des Herrn. Er ist unserer Gesinnung ein Vorwurf, schon sein Anblick ist uns lästlich; denn er führt ein Leben, das dem der andern nicht gleicht, und seine Wege sind grundverschieden. Als falsche Münze gelten wir ihm; von unseren Wegen hält er sich fern wie von Unrat. **Das Ende der Gerechten preist er glücklich und prahlt, Gott sei sein Vater. Wir wollen sehen, ob seine Worte wahr sind, und prüfen, wie es mit ihm ausgeht. Ist der Gerechte wirklich Sohn Gottes, dann nimmt sich Gott seiner an und entreißt ihn der Hand seiner Gegner. Durch Erniedrigung und Folter wollen wir ihn prüfen, um seinen Gleichmut kennenzulernen und seine Widerstandskraft auf die Probe zu stellen. Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen; er behauptet ja, es werde ihm Hilfe gewährt.** So denken sie, aber sie irren sich; denn ihre Schlechtigkeit macht sie blind. Sie verstehen von Gottes Geheimnissen nichts, sie hoffen nicht auf Lohn für Heiligkeit und erwarten keine Auszeichnung für untadelige Seelen. Denn Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht. Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt und ihn erfahren alle, die ihm angehören.

Weish 2, 10-24

Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem gehen und viel leiden müsse von den Ältesten, den obersten Priestern und

Schriftgelehrten, und getötet werden und am dritten Tag auferweckt werden müsse. Da nahm Petrus ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren und sprach: Herr, schone dich selbst! Das widerfahre dir nur nicht! Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Weiche von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du denkst nicht göttlich, sondern menschlich! Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden. Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben verliert? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für sein Leben geben? **Denn der Sohn des Menschen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und dann wird er jedem Einzelnen vergelten nach seinem Tun.** Mt 16, 21-27

„Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, welche ihn durchstochen haben“

Aber über das Haus David und über die Einwohner von Jerusalem will ich den Geist der Gnade und des Gebets ausgießen, **und sie werden auf mich sehen, den sie durchstochen haben**, ja, sie werden um ihn klagen, wie man klagt um den eingeborenen Sohn, und sie werden bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich Leid trägt über den Erstgeborenen. Sach 12, 10

Weil es Rüsttag war — jener Sabbat war nämlich ein hoher Festtag —, baten die Juden nun Pilatus, damit die Leichname nicht während des Sabbats am Kreuz blieben, dass ihnen die Beine zerschlagen und sie herabgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine, ebenso dem anderen, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Kriegsknechte stach mit einem Speer in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus. **Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, dass er die Wahrheit sagt, damit ihr glaubt. Denn dies ist geschehen, damit die Schrift erfüllt würde: »Kein Knochen soll ihm zerbrochen werden«. Und wiederum sagt eine andere Schrift: »Sie werden den ansehen, welchen sie durchstochen haben«.** Joh 19, 31-37

Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, welche ihn durchstochen haben; und es werden sich seinetwegen an die Brust schlagen alle Geschlechter der Erde! Ja, Amen. Offb 1, 7

Eusebius von Cäsarea († um 340) - Kirchengeschichte

Der Name Jesu und ebenso der Name Christus waren schon in alten Zeiten den ehrwürdigen Propheten bekannt und von ihnen in Ehren gehalten.

Nun soll gezeigt werden, daß auch die Namen Jesus und Christus schon bei den alten, von Gott geliebten Propheten in Ehren standen. Moses hatte zuerst die erhabene Würde und den Ruhm, der im Namen Christus tatsächlich gelegen ist, erkannt. Denn als er gemäß dem Auftrage: „Siehe, alles sollst du fertigen nach dem Vorbilde, das dir auf dem Berge gezeigt wurde“,¹ Typen himmlischer Dinge und Symbole und geheimnisvolle Vorbilder angeordnet hatte, bestimmte er den tauglichsten Mann zum Hohenpriester und nannte ihn Christus.² Der hohenpriesterlichen Würde, welche nach seiner Anschauung jeden menschlichen Rang übertraf, legte er zu ihrer Ehre und Verherrlichung den Namen Christus bei. Er wußte also, daß Christus etwas unendlich Erhabenes bedeutet. Vom göttlichen Geiste erleuchtet, kannte Moses auch bereits genau den Namen Jesus und benützte auch ihn zur Auszeichnung. Ehe derselbe dem Moses mitgeteilt wurde, war er unter den Menschen nicht gebräuchlich. Moses aber gab den Namen Jesus (Josue) zuerst und allein demjenigen, von dem er wußte, daß er nach seinem Tode als Vorbild und Hinweis (auf Jesus) die Führung über alle übernehmen werde.³ Seinem Nachfolger, der früher noch nicht den Namen Jesus hatte, sondern Osee hieß, wie ihn seine Eltern genannt hatten, gab er den Namen Jesus als kostbares Ehrengeschenk, welches viel wertvoller ist als alle königlichen Diademe. Er tat es, weil eben Jesus, der Sohn des Nave, unseren Erlöser vorbildete, welcher allein nach Moses und nach dem Aufhören des von diesem angeordneten symbolischen Gottesdienstes in die Herrschaft der wahren und reinsten Gottesverehrung eintrat. Moses legte also den beiden Männern, welche sich unter ihm durch Tugend und Ruhm vor dem ganzen Volke hervortaten, nämlich dem Hohenpriester und seinem eigenen Nachfolger, den Namen unseres Erlösers Jesus Christus zur höchsten Ehrung bei. Deutlich und unter Namensnennung verkündeten auch die späteren Propheten Christus und sagten zugleich die Auflehnung des jüdischen Volkes und die Berufung der Heidenvölker voraus. Jeremias erklärte einmal: „Der Geist vor uns, Christus, der Herr, wurde wegen ihrer Sünden gefangen, er, von dem wir sagten: In seinem Schatten werden wir leben unter den Heiden.“⁴ Und aus der Not heraus ruft David: „Warum toben die Heiden und sinnen die Völker Eitles? Die Könige der Erde haben sich erhoben, und die Fürsten haben sich geeint wider den Herrn und seinen Christus“.⁵ Hierzu fügte er sodann im Namen Christi selbst die Worte: „Der Herr sprach zu mir: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich erzeugt. Verlange von mir, und ich werde dir die Heiden geben zum Erbe und als deinen Besitz die Grenzen der Erde.“⁶ Der Name Christus schmückte aber bei den Hebräern nicht nur die Hohenpriester, welche als Vorbilder mit besonders

1 Exod. 25, 40.

2 Lev. 4, 5.16; 6, 2

3 Num. 13, 17.

4 Klagel. 4, 20.

5 Ps. 2, 1 f.

6 2 Ebd. 2, 7 f.

zubereitetem Öle gesalbt wurden, sondern auch die Könige, welche auf göttlichen Befehl von den Propheten ebenfalls gesalbt wurden, um sie zu Vorbildern Christi zu machen; denn sie waren ja Vorbilder der königlichen Herrschergewalt des einen und wahren Christus, des über alle regierenden göttlichen Logos. Nach der Überlieferung wurden aber auch einige von den Propheten selbst durch Salbung vorbildlich zu Christussen. Sie alle (die Hohenpriester, Könige und Propheten) sind also Hinweise auf den wahren Christus, den göttlichen und himmlischen Logos, den alleinigen Hohenpriester für alle, den alleinigen König der ganzen Schöpfung und den alleinigen Führer der Propheten des Vaters. Daß sie nur vorbereiten sollten, ergibt sich daraus, daß noch keiner von denen, die seinerzeit vorbildlich gesalbt worden waren, kein Priester, kein König und auch kein Prophet, diese Kraft sittlicher Größe besaß, welche unser Erlöser und Herr Jesus, der einzige und wahre Christus, geoffenbart hat. Noch keiner von denen, welche sich durch zahlreiche Geschlechter infolge ihrer Würde und ihres Ansehens bei ihren Landsleuten ausgezeichnet hatten, konnte je seine Jünger deshalb, weil er für sie vorbildlich den Namen Christus trug, Christen nennen. Auch wurde keinem von ihnen von seiten der Untergebenen göttliche Ehre erwiesen. Auch fand keiner nach seinem <s 28> Tode so begeisterte Liebe, daß man bereit gewesen wäre, für den geehrten Helden zu sterben. Auch rief keiner der damaligen Männer in allen Völkern des Erdkreises so starke Bewegung hervor; denn die Vorbilder hatten nicht die Kraft der gleichen Wirkung wie die in unserem Erlöser sich offenbarende Wahrheit. Wenn auch Jesus von niemandem die Symbole und Abzeichen der hohenpriesterlichen Würde empfing, seine leibliche Abstammung auf kein Priestergeschlecht zurückführte, nicht durch eine Leibwache zur Herrschaft gelangte, nicht nach Art der alten Propheten Prophet wurde und keinerlei Würden und Ämter bei den Juden innehatte, so war er doch vom Vater mit allem ausgezeichnet, allerdings nicht mit sinnlichen Zeichen, aber dafür mit der Wahrheit selbst. Wenn er auch nicht solche Vorzüge wie die erwähnten erhielt, so verdient er doch mehr als jene Männer den Titel Christus. Da er der einzige und wahre Christus Gottes ist, hat er die ganze Welt mit seinem wahrhaft ehrwürdigen und heiligen Namen, d. i. mit Christen, erfüllt; denn nicht mehr Typen und Vorbilder, sondern die Tugenden selbst und das himmlische Leben hat er mit den Lehren der Wahrheit seinen Anhängern geschenkt. Nicht eine materielle Salbung hatte er empfangen, sondern durch den göttlichen Geist die göttliche Salbung infolge seiner Teilnahme an der unerzeugten, väterlichen Gottheit. Dies lehrt Isaias, da er im Namen Christi selbst also ruft: „Der Geist des Herrn ist über mir, darum hat er mich gesalbt; er hat mich gesandt, den Armen frohe Botschaft zu bringen und den Gefangenen die Erlösung und den Blinden das Licht zu verkünden.“⁷ Nicht nur Isaias, auch David lehrt es, da er den Herrn also anredet: „Dein Thron, o Gott, ist für alle Ewigkeit. Das Szepter deiner Herrschaft ist ein Szepter der Gerechtigkeit, Du liebst das Recht und hassest das Unrecht. Deshalb hat dich, o Gott, dein Gott mit dem Öle der Freude gesalbt zur Auszeichnung vor deinen Genossen.“⁸ In diesen Worten wird Jesus im ersten Verse Gott genannt, im zweiten Verse mit dem königlichen Szepter ausgezeichnet. Nach Erwähnung seiner göttlichen und

7 Is. 61, 1; Luk. 4, 18 f.

8 Ps. 44, 7 f.

königlichen Gewalt wird er im dritten Punkte folgerichtig als Christus hingestellt, der nicht mit materiellem Öle, sondern mit dem göttlichen Öle der Freude gesalbt wird, wodurch seine Vorzüglichkeit, seine hohe Erhabenheit und seine Auszeichnung gegenüber denen, die ehemals vorbildlich und körperlich gesalbt worden waren, dargetan wird. An anderer Stelle offenbart der gleiche David über Jesus; „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege! ... Aus dem Schoße vor Sonnenaufgang habe ich dich erzeugt. Der Herr hat geschworen, und nicht wird er es bereuen: Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung des Melchisedech.“⁹ Dieser Melchisedech tritt in der Heiligen Schrift als Priester des höchsten Gottes auf, ohne durch irdisches Öl dazu geweiht worden zu sein und ohne durch Abstammung Anspruch auf die hebräische Priesterweihe gehabt zu haben. Daher ist unser Erlöser eidlich als Christus und Priester nach der Ordnung des Melchisedech, nicht aber nach Ordnung derer bezeichnet, welche sinnliche Zeichen und Typen erhalten hatten. Darum berichtet die Geschichte nicht, daß Jesus bei den Juden gesalbt wurde, noch daß er von priesterlichem Geschlechte abstamme, sondern sagt, daß er von Gott selbst vor Sonnenaufgang, d. i. vor Erschaffung der Welt, ins Dasein getreten sei (οὐσιωμένον) und daß er, nicht sterbend und nicht alternd, bis in die endlose Ewigkeit die Priesterwürde besitze. Ein deutlicher und schlagender Beweis für seine unkörperliche, göttliche Salbung ist, daß von allen, die bis jetzt aufgetreten sind, er allein bei allen Menschen der ganzen Welt Christus genannt und unter diesem Namen von allen bekannt und bezeugt und bei Griechen und Barbaren erwähnt wird, daß er auch jetzt noch von seinen Anhängern auf dem ganzen Erdkreis als König geehrt, mehr als ein Prophet bewundert und als wahrer und einziger Hoherpriester Gottes gepriesen wird und daß er außer all dem als präexistierender und vor aller Zeit ins Dasein getretener Logos Gottes vom Vater geachtet und geehrt und als Gott angebetet wird. Das Allerwunderbarste aber ist, daß wir, die wir uns ihm geweiht haben, ihn nicht nur mit unserer Stimme und dem Schalle unserer Worte, sondern auch von ganzem Herzen ehren, so daß wir das Zeugnis für ihn höher achten als sogar unser eigenes Leben.

Eusebius von Cäsarea

Hl. Johannes von Damaskus:

Vom körperlichen Leiden des Herrn und der Leidenslosigkeit seiner Gottheit. Die Gottheit des Wortes war auch beim Tode des Herrn von der Seele und dem Leibe nicht getrennt und blieb eine Hypostase (Dimension, Seinsstufe).

Das Wort Gottes selbst litt alles im Fleische, während seine göttliche, allein leidenslose Natur leidenslos blieb. Denn da der eine, aus Gottheit und Menschheit zusammengesetzte, in Gottheit und Menschheit existierende Christus litt, so litt der leidensfähige, von Natur aus zum Leiden geeignete Teil, der leidenslose aber litt nicht

mit. Die Seele ist leidensfähig. Darum leidet und duldet sie, wenn der Leib geschnitten wird, mit dem Leibe mit, obwohl sie selbst nicht geschnitten wird. Die Gottheit aber ist leidenslos, darum litt sie nicht mit dem Leibe mit.

Wohl gemerkt, wir sagen zwar: Gott litt im Fleische¹⁰, keineswegs aber: Die Gottheit litt im Fleische oder Gott litt durch das Fleisch. Bescheint die Sonne den Baum, wenn die Axt ihn behaut, so bleibt die Sonne unbehauen und leidenslos¹¹. Um wieviel mehr bleibt die leidenslose, mit dem Fleische hypostatisch geeinte Gottheit des Wortes leidenslos, wenn das Fleisch leidet? Gießt man auf ein feurig gemachtes Eisen Wasser, so löscht das, was geeignet ist, vom Wasser etwas zu erleiden, nämlich das Feuer, aus, das Eisen aber bleibt unversehrt. Es ist ja von Natur aus nicht geeignet, vom Wasser zerstört zu werden. Um wieviel weniger ließ beim Leiden des Fleisches die allein leidenslose Gottheit das Leiden zu, obwohl sie von ihm (= dem Fleische) nicht getrennt war. Es ist nicht notwendig, daß sich die Beispiele vollkommen und restlos decken. Man muß doch in den Beispielen sowohl die Ähnlichkeit wie die Verschiedenheit sehen, sonst wäre es kein Beispiel. Denn das in allem Gleiche wäre ja das nämliche und kein Gleichnis, und besonders [gilt das] beim Göttlichen. Es ist ja unmöglich, ein in allem gleiches Beispiel zu finden, mag es sich um die Gotteslehre oder die Heilsveranstaltung handeln.

Unser Herr Jesus Christus war sündenlos. Denn „es hat keine Sünde getan, der die Sünde der Welt hinwegnimmt, und in seinem Munde ward kein Trug gefunden¹²“. Darum war er dem Tode nicht unterworfen, wenn anders durch die Sünde der Tod in die Welt gekommen ist¹³. Er stirbt also, weil er für uns den Tod auf sich nimmt, und er bringt sich selbst dem Vater als Opfer für uns dar. Denn gegen ihn haben wir gesündigt¹⁴, und es war nötig, daß er das Lösegeld für uns¹⁵ entrichtete und wir so von der Verdammung erlöst wurden. Denn das Blut des Herrn ward gewiß nicht dem Tyrannen dargebracht. Es kommt also der Tod heran und verschlingt den Köder des Leibes, wird aber vom Haken der Gottheit durchbohrt. Und nachdem er den sündenlosen und lebendigmachenden Leib gekostet, geht er zugrunde und gibt alle wieder von sich, die er zuvor verschlungen. Denn wie die Finsternis schwindet, wenn das Licht erscheint, so weicht das Verderben, wenn das Leben auftritt, und allen wird Leben zuteil, Verderben aber dem Verderber.

Wenn er also auch wie ein Mensch gestorben ist und seine heilige Seele von dem unbefleckten Leibe sich getrennt hat, so ward doch die Gottheit von beiden, der Seele und dem Leibe nämlich, nicht getrennt, es ward auch so die eine Hypostase

10 Vgl. 1 Petr. 4, 1.

11 Dieses Beispiel hat Johannes bei Eulogius von Alexandrien gefunden. Siehe Bardenhewer, Ungedruckte Exzerpte aus einer Schrift des Patriarchen Eulogius von Alexandrien (580—607) über Trinität und Inkarnation VII, 11 in der Tübinger Theolog. Quartalschrift 78 (1896), S. 377, 393: „Wie die am Baume befindliche Sonne beim Fällen des Baumes ihrerseits nicht verwundet wird...“

12 Is. 53, 9; Joh. 1, 29; 1 Joh. 3, 5; 1 Petr. 2, 22.

13 Röm. 5, 12.

14 Vgl. Ps. 50, 6 [hebr. Ps. 51, 6].

15 Matth. 20, 28; Mark. 10, 45.

(*Dimension, Seinsstufe*) nicht in zwei Hypostasen geschieden. Denn der Leib und die Seele hatten zugleich von Anfang an in der Hypostase des Wortes ihre Existenz, und obwohl im Tode voneinander getrennt, blieb ein jedes davon in der *einen* Hypostase des Wortes. Daher war die eine Hypostase des Wortes Hypostase sowohl des Wortes als der Seele und des Leibes. Denn nie besaß die Seele oder der Leib außer der Hypostase des Wortes eine eigene Hypostase, die Hypostase des Wortes aber ist stets eine und nie zwei, daher ist die Hypostase Christi immer eine. Denn wenn die Seele auch örtlich vom Leibe getrennt war, so war sie doch hypostatisch durch das Wort vereint.

Hl. Johannes von Damaskus

Die Kreuzigung:

Die Kreuzigung war eine vor allem im Alten Orient und in der Antike verbreitete Hinrichtungsart. Sie entwickelte sich aus dem Hängen, sollte aber anders als dieses die Todesqual möglichst verlängern. Dazu wurde eine Person an einen aufrechten Pfahl, mit oder ohne Querbalken, gefesselt oder genagelt.



Oben: Gekreuzigte Sklaven

Im Römischen Reich wurden vor allem Nicht Römer und entlaufene oder aufständische Sklaven am Kreuz (*arbor crucis*) gekreuzigt, zum Beispiel tausende Anhänger des Spartacus und Jesus von Nazaret.

Nach der konstantinischen Wende (313) wurde die Kreuzigung in Europa durch andere Hinrichtungsmethoden ersetzt. In einigen vom Islam geprägten Staaten ist sie bis heute als Strafe im Gesetz verankert...

...Die römische Hinrichtungsmethode des Kreuzigens sollte einen dazu Verurteilten absichtlich besonders langsam und grausam töten. Es konnte Tage dauern, bis sein Tod eintrat. Das möglichst lange qualvolle Sterben der Gekreuzigten sollte den Verurteilten demütigen und den Betrachter einschüchtern und abschrecken. Es gab aber keine römische Vorschrift, wie eine Kreuzigung genau durchzuführen war. Den oft aus abgeordneten Soldaten bestehenden Henkerkommandos wurde dabei ein hohes Maß an Freiheit zugestanden. Sie mussten die Verurteilten allerdings streng bewachen, bis die Strafe vollzogen und der Tod eingetreten war. Römische

Wachmänner mussten selbst mit der Todesstrafe rechnen, wenn sie ihren Auftrag nicht erfüllten und die Flucht eines zum Tode Verurteilten ermöglichten.

Die vollständige römische Hinrichtungsprozedur bestand in der Kaiserzeit aus vier Teilschritten, die jedoch nicht immer und überall nacheinander vollzogen wurden:

- der vollständigen Entkleidung des Verurteilten und dessen öffentlicher Geißelung;
- dem erzwungenen Querbalken- oder Furcatragen zum Hinrichtungsplatz;
- dem Fesseln oder Annageln seines Körpers an eine Furca oder den Querbalken;
- dessen Befestigung an einem Baum oder auf dem vorbereiteten Pfahl. Dabei wurden Mensch und Querbalken hochgehoben und mit dem senkrechten Pfahl verbunden.

Die Geißelung des Entkleideten mit einer Peitsche, dem Flagrum – oft zusätzlich mit Nägeln besetzt –, quälte und erniedrigte den Betroffenen zusätzlich, schwächte seinen Organismus durch die Anstrengung und Verspannung unter den Schlägen, Schmerzen und Blutverlust. Dies konnte bereits tödlich sein und verkürzte die Sterbedauer am Kreuz, so dass die Zahl der Schläge meist begrenzt wurde.

Anfangs benutzte man in Rom häufig ein Balkendreieck (lateinisch *furca*), eigentlich ein landwirtschaftliches Nutzgerät (Forke). Man hängte es dem Verurteilten um den Hals und band dessen Arme an den Schenkeln der *furca* fest. In dieser Haltung wurde er ausgepeitscht und musste den Weg vom Richtstuhl zur Richtstätte gehen. Dann wurde die Furca mit ihm an einen eingerammten Pfahl gehängt. Später wurde sie durch einen Querbalken, *patibulum* ersetzt, der am oberen Ende des Pfahls, *stipes* in einer Kerbe angebracht oder mit einem Strick am oberen Drittel des Pfahls, oder an einem Baum aufgehängt wurde. Daraus ergaben sich die beiden bekanntesten Kreuzformen (*crux commissa* in T-Form, *crux immissa* in †-Form).

Arme und Beine wurden an Pfahl und Querbalken gefesselt oder genagelt. Damit begann die eigentliche Kreuzigung. Das Annageln geschah so, dass der Blutverlust gering gehalten wurde. Anatomischen Tests zufolge mussten die Nägel nicht durch die Handflächen, sondern durch Handwurzelknochen oder den Raum zwischen Elle und Speiche sowie durch die Fußwurzel oder das Fersenbein getrieben werden, um das Körpergewicht tragen zu können. Dabei wurden die Arme möglicherweise nicht mit den Handflächen nach vorn (Supination), sondern mit den Handflächen zum Querbalken (Pronation) befestigt, um bessere Fixierung und eine geringere Bewegungsfreiheit der Arme zu erreichen. Für die Füße bestätigt dies ein Skelettfund in Jerusalem aus dem 1. Jahrhundert, bei dem der Nagel noch im Fersenbein steckte. Dies ist zugleich der erste physische Beleg einer römischen Kreuzigung.

Bei seitlich angenagelten Fersen wurde manchmal ein *Sedile* (Sitzchen) genanntes Querholz auf halber Höhe ergänzt, auf dem der Gekreuzigte sein Gesäß zeitweise abstützen konnte. Dies entlastete auch die am Querbalken befestigten Arme des Gekreuzigten, um ihm das Atmen zu erleichtern. Oft wurden auch die Beine des Verurteilten auf einen kleinen Querbalken (*Suppedaneum*) gestellt, damit er nicht sofort durch sein Eigengewicht nach unten gezogen und ohnmächtig wurde bzw. bei angenagelten Gliedmaßen zu viel Blut verlor. Wo dies üblich war, galt es als Begünstigung, dem Gekreuzigten nach einiger Zeit die Füße bzw. Unterschenkel zu brechen, um ihm das Abstützen zu verwehren und so seinen Todeskampf abzukürzen. Dazu bestachen Angehörige mitunter die Henker. Beim *Crurifragium* wurden den Hingerichteten die Beine gebrochen. Sie hingen dadurch noch schwerer an den Armnägeln oder -seilen und starben dadurch schneller, aber schmerzhafter.

Besonders grausam war das Aufhängen mit dem Kopf nach unten. Davon konnten Angehörige den Verurteilten jedoch freikaufen. Wo es geschah, wurde der Hingerichtete schneller ohnmächtig und starb früher.

Oft verabreichte man dem Gekreuzigten mit einem Schwamm über mehrere Tage etwas Flüssigkeit, damit er nicht vorzeitig verdurstete, um seine Qualen zu verlängern: meist Wasser, zum Teil mit Weinessig (*posca*), und mit schmerzlindernden oder betäubenden Heilkräutern.

Der Tod durch Ersticken, Kreislaufkollaps oder Herzversagen trat bei nicht schon vorher geschwächten Menschen meist innerhalb von drei Tagen ein. Ihm gingen Qualen wie Durst, Wundbrand und Verkrampfung der Atemmuskulatur voraus.

Nach dem eingetretenen Tod prüften römische Soldaten durch einen Stich in den Bauch mit einer Lanze (*Pilum*), ob der Hingerichtete wirklich tot war. Üblicherweise ließen sie den Leichnam am Kreuz hängen, bis seine Teile nach völliger Verwesung herunterfielen. Nach ihrer religiösen Vorstellung konnte der Schatten des Toten durch den fehlenden Kontakt zur Erde nicht in die Unterwelt gelangen. In manchen Regionen nahm man jedoch auch Rücksicht auf religiöse Vorschriften, die eine fristgerechte Bestattung anordneten.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kreuzigung>